

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 3—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolph-Hitler-Strasse 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 31

Donnerstag, 6. Februar 1941

93. Jahrgang

Britischer Einflugversuch vereitelt

Schwere Niederlage feindlicher Flugzeuge über dem Kanal. 17 Feindflugzeuge abgeschossen

Einem feindlichen Kampferverband wurde Mittwoch nachmittag bei dem Versuch, unter dem Schutze tiefstiegender Wolken über den Kanal in das besetzte Gebiet bei Calais einzufliegen, durch schlagartigen Einsatz der deutschen Luftverteidigung eine schwere Niederlage zugefügt. Der Feind verlor insgesamt sieben Flugzeuge. Fünfzehn britische Flugzeuge wurden von deutschen Jägern, zwei weitere von der Flakartillerie abgeschossen. Hierdurch gelang es, den britischen Kampferverband zu zersprengen und abzuweisen, bevor dieser zum gezielten Bombenabwurf kam. Die deutschen Jagdverbände erlitten keine Verluste.

Churchill endgültig entlarvt

1936 erklärte er: Deutschland wird zu stark, wir müssen Deutschland vernichten

Der nordamerikanische General Wood bekundete bei seiner Vernehmung vor dem außenpolitischen Senatsausschuss in Washington: Ich habe 1936 eine Unterredung mit Churchill gehabt. Im Verlaufe dieser Unterredung erklärte mir Churchill: „Deutschland wird zu stark, wir müssen Deutschland vernichten!“ Auf eine Frage des demokratischen Ausschussmitgliedes Senator Kennard, ob Churchill mit dem Wort „wir“ England und die Vereinigten Staaten gemeint habe, antwortete General Wood verneinend; seines Erachtens nach sei mit dem Wort „wir“ nur England gemeint gewesen.

Die Erklärung, die Winston Churchill 1936 dem amerikanischen General Wood gegenüber abgegeben hat, läßt hinsichtlich der Ursache der Feindschaft Englands gegen Deutschland und des Zieles der britischen Kriegshetze an Deutschland nichts zu wünschen übrig! 1936 schon war Deutschland also dem heutigen britischen Ministerpräsidenten zu stark! Darum wollte er Deutschland vernichten! Daß dieses starke Deutschland sich zugleich durch Wort und Tat immer wieder zum Frieden bekannt hat, daß dieses starke Deutschland nicht müde geworden ist, den anderen den Weg in den wahren Frieden zu weisen und zu bahnen — alles das hat Churchill nicht im geringsten interessiert. Für ihn stand es fest, daß Deutschland durch den Nationalsozialismus an Kraft gewonnen hatte und weiterhin um so stärker werden müsse, je mehr es sich der friedlichen Arbeit widmete. Darum eben wollte er kurzen Prozeß machen, sollte Deutschland vernichtet werden, weil ein fastvolles Reich in der Mitte Europas den Briten einfach nicht in den Kram paßt.

Während also der Führer nichts unberührt gelassen hat, um Europa aus der Hölle von Versailles herauszuführen, bereitete England sich bereits auf einen neuen Krieg vor, machte es sich mit dem Gedanken vertraut, daß die Vernichtung Deutschlands eine wünschenswerte Sache sei. Es war also nichts als Heuchelei, wenn die britischen Plutokraten von Frieden und Freiheit sprachen, von Gerechtigkeit und von Christentum, wenn Chamberlain sich nach München bemühte, angeblich zu einem friedlichen Abford, denn in Wahr-

heit ging es diesen Menschen immer nur um die Aufrechterhaltung ihres Systems der Unterdrückung, Ausbeutung, Versklavung und Zersplitterung der Völker, und im besten Falle waren sie bestrebt, Zeit zu gewinnen. Zeit selbstverständlich nicht für den bisher sabotierten Neuaufbau, sondern Zeit nur dafür, den neuen Ueberfall auf Deutschland in aller Ruhe vorzubereiten zu können.

Die Äußerung Churchills, die die Verhandlung im außenpolitischen Senatsausschuss in Washington zutage gefördert hat, ist geradezu ungeheuerlich. Die Erklärung: „Deutschland wird zu stark, wir müssen Deutschland vernichten!“ bedeutet die endgültige Entlarbung dieses Kriegsverbrechers. Dieser Anspruch ist durchtränkt von einem abgrundtiefen Haß gegen Deutschland, von Selbstüberhebung, von Brutalität und von einer Logik, die geradezu teuflisch ist! Weil Deutschland stark wurde, darum wollte das plutokratische England das Deutsche Reich vernichten. Was aber hatte denn das britische Empire von diesem Deutschland überhaupt zu fürchten, sofern es das Reich nicht gerade provozierte? Besser kann nichtargetan werden, daß jene Elemente, die den Gang der britischen Politik bestimmen, auch von irgendeiner Zusammenarbeit nichts haben wissen wollen. Denn das hätte bedingt, daß Großbritannien im Interesse der Begründung des europäischen Friedens sich zu Revisionen hätte verstehen müssen. England wollte jedoch weder Revisionen, noch wollte es den Raub, den es während des Weltkrieges gemacht hatte, wieder herausgeben. Und darum hat sich England kaltblütig schon mitten in den Ausgleichsbemühungen Deutschlands für den Krieg entschieden, hat Churchill nicht gerührt, bis er den Krieg unvermeidlich gemacht hatte.

England ist es also, das nach dem eigenen Zeugnis seines augenblicklichen Machthabers für den Krieg voll verantwortlich ist. Uns aber zeigt die neue Erklärung Churchills, daß Deutschland England gegenüber nur durch die Waffen zu seinem Recht kommen kann. Darum muß jetzt die Anerkennung der Lebensrechte Deutschlands, zu der England sich jetzt willig nie bequemt hätte, erzwungen werden.

Aussichtslose Lage Englands

Bestätigung durch britische Sachverständige

Wie aussichtslos die Lage für Großbritannien sei, ergebe sich, so schreibt „Messaggero“, wenn man die letzten Äußerungen und Ansichten des Wirtschaftssachverständigen Layton denen von General Fuller gegenüberstelle.

Der erstere sei davon überzeugt, daß, nachdem Deutschland sich nunmehr in Europa eine breiteste Wirtschaftsgrundlage geschaffen habe und damit auf wirtschaftlichem Gebiet unüberwindbar sei, England den Krieg nur militärisch gewinnen könne. Gerade das Gegenteil meint General Fuller. Er erklärte, daß angesichts des deutschen Kriegspotentials und des völligen Fehlens jeglicher englischer strategischer Pläne „England verloren ist, wenn es den Krieg nicht auf wirtschaftlichem Gebiet gewinnt“.

Diese Gegenüberstellungen der Ansichten zweier namhafter englischer Sachverständiger genügen, wie das Blatt betont, um zu erkennen, wie es um England stehe.

Solidarität aller gesunden Kräfte

Léon Degrelle: „Hitler ist die soziale Revolution“

In der Brüsseler Zeitung „Bays Réel“ befaßt sich der Herausgeber des Blattes, Léon Degrelle, mit der politischen und sozialen Revolution in Europa und fordert engle Zusammenarbeit und Solidarität zwischen Belgien und dem nationalsozialistischen Deutschland. Hitler sei, so unterstreicht Degrelle in längeren Ausführungen, die soziale Revolution. Je eher England zerschlagen sei, um so schneller werde sich die soziale Ordnung durchsetzen. Der Kampf gegen England sei der Kampf ganz Europas. Die soziale Revolution sei nur in der Zusammenarbeit und in der Solidarität aller gesunden Kräfte in Europa möglich. Degrelle fordert das belgische Volk schließlich auf, Schulter an Schulter mit den revolutionären Kräften des Deutschen Reiches und des katholischen Italiens zu kämpfen.

Die soziale Welt wird siegen

Ein Kennzeichen der sozialen Schande Englands ist in erster Linie die brutale Ausbeutung der arbeitenden Massen durch die plutokratische Oberschicht. Dabei werden die Arbeiter nicht nur mit einem Hungerlohn abgefunden, der zu einer völligen Verelendung ihrer Familien und zu einer katastrophalen Untergrabung der Volksgesundheit führt, sondern auch der soziale Rechtsschutz für den englischen Arbeiter ist wie alle anderen Teile der englischen Sozialpolitik völlig unzureichend.

England war von jeher das sozial rückständigste Land der Welt. Die Zustände, die in der Blütezeit des englischen Kapitalismus zu Beginn des 19. Jahrhunderts in Großbritannien auf dem Gebiet des Arbeiterschutzes herrschten, gehören zu den schlimmsten Kapiteln der Sozialgeschichte der europäischen Völker überhaupt. Es herrschte ein wahrer Handel mit Kindern, die von den Fabrikanten als billige Arbeitskräfte ausgenutzt wurden. Die Kinder galten als „Lehrlinge“, erhielten keinen Lohn, sondern nur Kost und Wohnung, diese aber oft in so erbärmlicher Beschaffenheit, daß die Sterblichkeit der Kinder eine ungewöhnliche Höhe erreichte. Die tägliche Arbeitszeit betrug im allgemeinen 16 Stunden, nicht selten wurde aber auch bei Tag und Nacht gearbeitet. Die Bezahlung der Arbeiter richtete sich nach den Leistungen der Kinder, die deshalb bis zu völliger Erschöpfung angetrieben wurden. Erst im Jahre 1937 wurde in England ein sogenanntes Arbeiterschutzgesetz, die Factory Act, verabschiedet, die jedoch nicht nur hinter der deutschen Arbeiterschutzgesetzgebung, sondern auch hinter der der übrigen zivilisierten Welt weit zurückbleibt. Das englische Gesetz enthält lediglich Bestimmungen, die anderwärts in der Welt seit Generationen bereits zum eisernen Bestand des Arbeiterschutzes gehören. Die Bestimmungen betreffen unter anderem die Säuberung der Arbeitsräume, die Lüftung, Beleuchtung, Fensterreinigung, Trockenhaltung des Fußbodens und ähnliche selbstverständliche Dinge. Ein besonderes Kapitel gilt der Beleuchtungsfrage, denn hier war es besonders arg bestellt. Noch in den Jahresberichten der Gewerbeinspektoren vom Jahre 1936 heißt es, daß in vielen Industrien, insbesondere in den Betrieben der Baumwoll- und Wollindustrie, die Beleuchtung völlig ungenügend sei. Das oben erwähnte Gesetz brachte ferner zum erstenmal Vorschriften über die Unfallverhütung, die in Deutschland schon in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts ausgeführt wurden.

Der Führer hat in seiner Rede im Berliner Sportpalast diese Art von britischer Sozialpolitik sehr richtig mit dem Wort bezeichnet: „Alles bereits abgelegtes Material von uns!“ So enthält das britische Gesetz von 1937 zum erstenmal auch ein Verbot der Nachtarbeit für Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter zwischen 14 und 21 Jahren. Bis in die jüngste Zeit hinein war somit in England der Ausbeutung der Frauen und jugendlichen Tür und Tor geöffnet. Die Arbeitszeit ist nunmehr auf 48 Stunden wöchentlich begrenzt, aber Ueberstunden für Frauen und Jugendliche sind nach wie vor zulässig. Zwar soll die Zahl der zugelassenen Ueberstunden 100 im Jahr nicht überschreiten, in Wirklichkeit beläuft sie sich jedoch auf ein Vielfaches dieser Höchstzahl. Die Arbeitszeit der männlichen Arbeiter ist in England überhaupt nicht begrenzt.

Vor drei Jahren wurde ein parlamentarischer Ausschuss zur Ausarbeitung von Vorschlägen für eine wirksame Regelung der Arbeitszeit auch in den Handelsbetrieben eingesetzt, über allgemein gehaltene Vorschläge ist man jedoch nicht hinausgekommen. Tatsächlich beläuft sich die Arbeitszeit im britischen Handel auch heute noch auf 11 bis 13 Stunden. Die meisten Geschäfte halten bis 8 Uhr abends auf, am Sonnabend sogar bis 9 Uhr. Der vielgepriesene englische Wochenendschluß auf Freitagabend war in England von jeher nur ein Vorrecht der aufstiegsfähigen Schichten der Unternehmer sowie jener Beamten und Angestellten, die in gehobenen Stellungen tätig und deren Gehälter hoch genug sind, um ihnen

